

Dr. Franz Grüner (1879 – 1953)

Sozialdemokratischer Landeshauptmannstellvertreter, Kunstreferent des Landes Tirol, Kunstsammler und Kunstförderer, Dichter, Jurist, Besitzer mehrerer Schlösser und Ansitze, unter anderem in Inzing und Itter
Ein Bericht von Georg Oberthanner



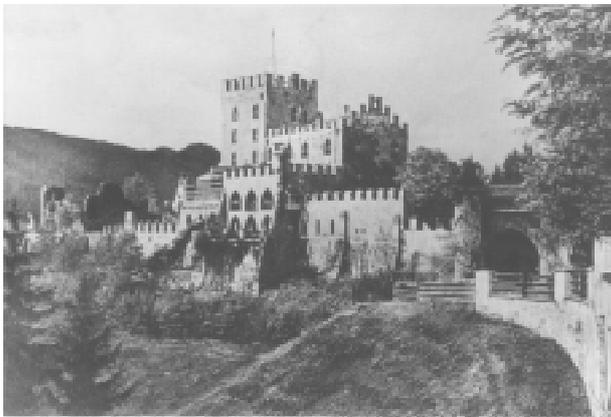
Franz Maria Grüner wurde am 24. November 1879 in Krems geboren und entstammte einer angesehenen und gebildeten Familie. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Krems und der Reifeprüfung im Jahr 1898 studierte Grüner Rechtswissenschaften zuerst in Wien und dann in Innsbruck. Im Jahr 1907 trat Grüner in die sozialdemokratische Partei ein. Sich damals offen zum Sozialismus zu bekennen, bedeutete eine gesellschaftliche Ächtung und er muss wirklich aus Überzeugung der Arbeiterbewegung beigetreten sein, denn er hätte bei seinen Fähigkeiten auch bei einer anderen politischen Partei Karriere machen können. Dr. Franz Grüner wurde bei der Landeskongress am 29. Mai 1910 zum erstenmal in die sozialdemokratische Parteiververtretung gewählt. Im Rahmen seiner politischen Mitarbeit wurde z.B. auf seine Initiative hin eine juristische Sprechstunde geschaffen,

sich auch die politische Tiroler Landschaft neu, so bildete sich die Tiroler Volkspartei durch die Vereinigung der Christlich-sozialen mit den Katholisch-Konservativen. Stark vertreten im Landtag waren auch die Deutschnationalen, bei den Tiroler Sozialdemokraten wurde Dr. Franz Grüner Abgeordneter. 1919 wurde Dr. Grüner als Mitglied der deutsch-österreichischen Friedensdelegation nach Saint Germain entsandt. Hauptanliegen der Tiroler Vertreter in der Delegation war Südtirol, dessen Verlust jedoch trotz größter Anstrengungen nicht verhindert werden konnte. Ebenfalls 1919 wurde Franz Grüner zum ersten Landeshauptmannstellvertreter ernannt (bis 1928) und dadurch auch Mitglied der Landesregierung. Obwohl Franz Grüner überzeugter Sozialdemokrat war, entsprach er in Herkunft und Lebensart gar nicht den gängigen Vorstellungen eines Arbeiterführers und war dadurch immer wieder das Ziel heftiger Attacken seiner politischen Gegner. Für Auseinandersetzungen im Tiroler Landtag sorgte auch des öfteren der Immobilienbesitz Dr. Grüners. Ebenso führte auch die bürgerliche Presse des öfteren unfaire mediale Feldzüge gegen ihn, wobei manchmal allerdings auch seine außergewöhnliche Lebensweise Anlass dazu gab. Im Jahr 1922 wurde sogar ein Attentat auf ihn ausgeübt, das er schwerverletzt überstand.

Franz Grüner in einer Schenkung einen Teil seiner Sammlung dem Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, um dem Aufbau einer modernen Tiroler Galerie einen entscheidenden Impuls zu geben. Ebenfalls 1919 initiierte Grüner durch einen Antrag im Tiroler Landtag die Schaffung eines „Tiroler Künstlerpreises“. Mehrere bedeutende Künstler, wie der Maler Franz von Defregger, der Dichter Franz Kranebitter und der Inzinger Bildhauer Edmund Klotz wurden mit diesem Preis ausgezeichnet. Auch für die Errichtung des Volkskunstmuseums war Franz Grüner in seiner Funktion als Kunstreferent des Landes maßgeblich verantwortlich. Neben seinen Aufgaben als Landespolitiker wirkte er auch als Bundesrat in den Jahren 1920 bis 1927. Nach internen Auseinandersetzungen bei den Sozialdemokraten entschied sich Dr. Grüner 1928 zum Parteiaustritt. Er zog sich ins Privatleben zurück und widmete sich seinen Schlössern und der Schriftstellerei. So schrieb er auch mehrere Gedichtbände.

Der Kauf von Schloss Itter (urkundlich erstmalig 1240 genannt) erfolgte im Dezember 1925. Nach einer aufwendigen Renovierung führte Grüner dort ein recht zurückgezogenes Leben, sammelte Kunst und feierte gerne mit Freunden. Großzügig zeigte er sich aber stets bei Problemen Notleidender und „gab mit vollen Händen“. Dies und die Kosten für die Schlosserhaltung führten ihn schließlich in die finanzielle Sackgasse. In den Kriegsjahren zwischen 1943 und 1945 wurde Schloss Itter beschlagnahmt und diente als Internierungslager für hochrangige französische Politiker.

Das heutige Inzinger Schloß, ursprünglich als Turm durch die Herren von Eben im 13./14. Jahrhundert erbaut, ging im 15. Jahrhundert als landesfürstliches Lehen in den Besitz der Herren von Vels über. Seit 1701 fand ein häufiger Besitzerwechsel statt. Im 19. Jahrhundert scheinen Michael Jenewein (1851), Dekan Robert Veit (1885, aus Preußen), Univ.-Prof. Dr. Hermann Klotz, 1899 gestorben (54 Jahre alt) und um 1900 die ungarische Baronin Irena von Oerzen und deren Tochter als Besitzer auf. Nach dem Ersten Weltkrieg wird die Familie Grüner



Schloss Itter – Ansicht zu Dr. Grüners Zeit (1930)

bei der unentgeltlich in Rechtsfragen Hilfesuchenden aus der Bevölkerung Auskunft gegeben wurde. Im Jahr 1914 kandidierte er erstmals für den Tiroler Landtag, es gelang ihm allerdings nicht, die erforderlichen Stimmen für ein Landtagsmandat zu erzielen. Im selben Jahr begann der Erste Weltkrieg und auch Franz Grüner musste, damals 35-jährig, einrücken und wurde den „berittenen Tiroler Landeschützen“ zugeteilt. 1915 wurde er mit seiner Einheit, dem 3. Tiroler Kaiserjäger-Regiment an die russische Front verlegt, anschließend an die Front gegen Italien in die Dolomiten. Über seine letzten Kriegsjahre liegen keine Unterlagen mehr vor. Nach dem Zusammenbruch der Donaumonarchie 1918 formte

Dr. Franz Grüner war sehr kunstsinnig, und die Förderung zeitgenössischer Künstler war ihm auch als Abgeordneter und später als Kunstreferent stets ein großes Anliegen. Als Privatmann zeigte er aber bereits einige Jahre früher, welche hohen Stellenwert Kultur und Kunst bei ihm hatten: Im Jahr 1915 veranstaltete er im Donauhof in Innsbruck eine Ausstellung seiner Sammlung moderner Tiroler Kunst. Insgesamt waren bei dieser Ausstellung 48 Künstler mit 128 Gemälden und Studien vertreten, darunter so klingende Namen wie Albin Egger-Lienz, Andrä Einberger, Max von Esterle, Karl Moser, Arthur Nikodem, Willi und Theodor Prachensky, Alfons Walde und H. J. Weber-Tyrol. Im Jahr 1919 überließ



Rückseite von Schloss Inzing 1931

(Chronist Franz Pisch nennt, abweichend von anderen Quellen, die Frau Grüners, Gabriele, als neue Eigentümerin) neuer Eigentümer des Ansitzes (das genaue Datum des Kaufs müsste noch im Grundbuch erhoben werden). Im April 1920 wurde Franz Grüner im Tiroler Landtag vom Heimatwehrführer Dr. Steidle wegen seines Schlossbesitzes in Inzing kritisiert, von den Sozialdemokraten jedoch dahingehend verteidigt, dass sie den Schlosskauf als eine „rein private Passion“ sahen. In weiterer Folge wurde Emmerich Griesmaier, ein außerehelicher Sohn Dr. Grüners, Schlossinhaber und eröffnete eine Gärtnerei. Nach dessen Tod (1958), erbten seine Söhne Siegfried und Reinhold je zur Hälfte den Besitz. Im Jahr 1973 verkaufte Reinhold Griesmaier seinen Anteil an Josef Rist. Der 2. Enkel Franz Grüners, Siegfried Griesmaier sen. und dessen Söhne Siegfried jun., Horst und Kurt bewohnen auch derzeit Räumlichkeiten im Inzinger Schloßl.

Im Lauf der Jahrhunderte wurde der Ansitz immer wieder umgebaut. Die letzte größere Renovierung erfolgte unter Dr. Franz Grüner in den Jahren 1921 bis 1923. Damals wurde der Schlosseingang neu gestaltet (in den Baukörper eingebaut), der in der süd-

östlichen Ecke bestehende Anbau zu einem Turm erhöht (das Schloßl hatte nun 2 Türme) und an der Ostseite des Hauses ein Erker angebaut. Der alte Turm erhielt an Stelle der Turmzinnen das heutige vierseitige Ziegeldach. Das Dach des neuen Turmes bekam das gleiche Aussehen. Im Keller vorhandene Stolleneingänge ließ Dr. Grüner 1925 zumauern, um den herausströmenden, widerlichen Geruch zu unterbinden und um ein mögliches

Unglück zu verhüten, das Kindern, die im Gang spielen, durch einen plötzlichen Einsturz zustoßen könnte. Im Jahr 1927 wurde vom bedeutenden Tiroler Maler Toni Kirchmayr (1887-1965) an der Nordseite des Inzinger Schlosses ein allegorisches Fresko geschaffen. Das von einem gemalten Stuckrahmen eingefasste Wandbild teilt sich in zwei Zonen. Im oberen Teil schwebt auf einer stilisierten Wolkenbank Christus, auf dessen Schoß zwei Kinder sitzen und der auch zu beiden Seiten von Kindern flankiert wird. Über seinem Haupt, das von einem Nimbus umgeben ist, steht der Schriftzug: „Freiheit – Gleichheit – Brüderlichkeit.“ Darunter umstehen mehrere Soldaten einen auf der Bahre liegenden verwundeten Krieger. Unter ihnen ist auch einer, der in Ritterrüstung zur Darstellung gebracht wurde. Er soll möglicherweise die tapferen Tiroler Kämpfer der vergangenen Jahrhunderte repräsentieren. Dahinter ist ein Ausblick auf die heimische Landschaft gegeben. Die kostspieligen Renovierungen von Inzing und Itter stürzten Grüner in große finanzielle Schwierigkeiten von denen er sich nicht mehr erholte. Den Krieg überstand Grüner, der mit seiner Frau nach der Beschlagnahme von Itter nach Salzburg übersiedelt war, mehr schlecht als recht.

Zur Not der Nachkriegszeit kamen auch altersbedingte Beschwerden. Zu den gesundheitlichen Folgen kamen auch finanzielle. Der Pächter des Gasthauses „Pauluskeller“ in Salzburg und die Mieter auf Schloss Inzing bezahlten „keinen Groschen“ Zins an den Besitzer und Schloss Itter war ausgeplündert, zerschossen, fast zur Ruine zerfallen. Grüner beabsichtigte, das Schloss im Unterinntal zu verkaufen und von Salzburg nach Inzing zu ziehen, fand jedoch keinen Käufer. Auch mit dem Inzinger Schloßl gab es unan-



Inzinger Schloss 2003 Vorderansicht
Foto: G.O.

genehme Probleme. Die Nazis hatten es zu einem sehr niedrigen Preis vermietet und nach dem Krieg stand das Anwesen wegen der herrschenden Wohnungsnot unter Mieterschutz, so dass Grüner es weder für sich verwenden noch durch eine Mieterhöhung etwas einnehmen konnte. Daher war er gezwungen, mit seiner Frau weiter in Salzburg zu bleiben, wo diese im Jahr 1949 verstarb. An seinem Lebensabend war sein im Kern gütiges Wesen vom immer wieder erfahrenen Undank nachhaltig verletzt, und die Summe all dessen, was er früher nach außen hin klaglos ertragen hatte, kam im folgenden Gedicht zum Ausdruck:

„Ich bin vergessen, eh' ich noch bekannt,
und habe doch in meinem Unverstand
an zwanzig Werke säuberlich geschrieben;
nichts ist von ihnen mir übrig geblieben.
Aus eigener Kraft geschafft, manches geborgt,
andre bespöttelt frech, manchmal versorgt
und anders wiedergegeben. Ausgewiesen,
dass ich's gekönt. Es muß mich baß verdrießen!
Von fremden Blumen nun den Kranz gewunden,
wie er noch nie im Lande ward gebunden.
Und doch vergessen, ja noch nie erkannt.
Vergeß' dich Gott nicht, steinig Vaterland!“

Kurz vor seinem Tod kam Grüner nach Tirol zurück und verbrachte, an einer schweren Krankheit leidend, seine letzten Tage bei seiner Tochter in Innsbruck.

Dr. Franz Grüner starb am 25. 6. 1953 im Alter von 74 Jahren in Innsbruck.

Quellen: Stefan Leitner: Franz Maria Grüner, Diss., 1990, Dorfbuch Franz Pisch / Ernst Pisch, Hans Lederer: Franz Grüner, Geschichte des Landes Tirol Bd.4/II



Dr. Grüner mit 2 (unbekannten) Damen auf Schloss Itter
Repros: Hannes Schlosser